**Zeitschrift:** Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege:

Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

**Band:** 10 (1900)

**Heft:** 11

**Artikel:** Die Jenner'sche Schutzpocke und die Schutzimpfung

Autor: Bindenvogel, J.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-1038425

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 11.12.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Annalen der Elektro-Homöopathie

## und Gesundheitspflege

## Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

herausgegeben

unter Mitwirfung bon Mergten, Braftifern und geheilten Granten.

Ur. 11. 10. Jahrgang der deutschen Ausgabe. November 1900.

Inhalt: Die Jennersche Schutzvoke und die Schutzinpfung. — Meine Erfahrungen über die Neurasthenie. — Korrespondenzen und Heilungen: Abizeß an der Wange; Schnupfen und Luftröhrenkatarrh; phlegmonöse Entzündung des Armes; hysterische Anfälle; Menstruationskoliken; Bustkrebs; Gelenkrheumatismus; Magenfrämpfe; Mhachitis; Brandwunde.

## Die Tenner'sdje Sdjukpode und die Sdjukimpfung.

(Dr. J. Bindevogel)

(aus dem Frangösischen übersetzt von Dr. Imfeld)

Die menschliche ober Jenner'sche Schutzimpfung besteht in der Ginimpfung der Lymphe der Auhpocke, sei es daß dieselbe entweder direft bom Guter ber Ruh entnommen fei, oder das Produkt einer auf das Ralb übertragenen Rultur darstelle; diese Rultur fann sowohl dadurch gewonnen werden, daß der Impfftoff dirett von der Ruh auf das Ralb übergeimpft wird, als auch badurch, daß die Lymphe der wirklichen menschlichen Blatternpuftel zur Ampfung des Kalbes dient; in diesem letteren Falle bietet aber ber Inhalt ber Buftel, welche beim Ralb erzeugt wird, vielmehr den Charafter eines wirklichen Blattern= virus als benjenigen einer Schutlymphe; um eine folche zu erreichen, ift es notwendig die Lymphe des ersten Kalbes auf ein zweites Ralb überzuimpfen, dann von diesem auf ein brittes, und so weiter bis gur fiebenten lle berimpfung; erft dann foll bas Bocken= gift so weit abgeschwächt sein, das es eine unschädliche und zur prophylaftischen Rur anwendbare Schutz Inmphe gegen die Blattern darstellen soll. In den staatlich autorissierten Anstalten von Schutzpockenkultur besteht auch das gewöhnliche Versahren darin, daß die Lymphe durch direkte Jmpfung von Kalb zu Kalb erzeugt wird. Das sog. Degenereszenzversahren des menschlichen Blatterngistes durch leberimpfung vom Mensch auf das Kalb und durch eine nachfolgende Reihe von tierischen Kulturen, wäre nur eine Nothilfe sür den Fall daß keine tierische Schutzpocke mehr vorhanden wäre oder daß diese ihre prophylaktische Schutzkraft verloren hätte.

Die tierische Schutzpocke soll also ein Derivativ sein, d. h. eine Ubs schwächung des Blatternvirus.

Es ist annehmbar daß Ruhhirten oder sonstige Anechte und Mägde von Meiereien, an leichten Blattern leidend und doch ihren Beschäftigungen nachgehend, beim Melfen das Blatterngift auf die Anh übertragen und daß somit die sich hierauf am Euter der Anh erzeugende Pustel ein etwas degenerirtes aber immerhin noch schädliches Pocken vir us enthalten wird. Ein solcher Ursprung, d. h. die zufällige Entstehung einer Pockenpustel auf dem Euter einer Auh, sollte immerhin großes Mißtrauen erregen, denn die Uebertragung

einer solchen Lymphe auf den Menschen würde nicht ermangeln wirkliche Pocken zu erzeugen.

Hygienisten und ernste ärztliche Beobachter find in Folge gewiffenhafter Nachforschungen zur lleberzeugung gefommen, daß durch Pferdefnechte, Rubhirten, u. f. w., die Uebertragung von Bocken- oder suphilitischem Gift auf Pferde und Rühe möglich sei, und auch vorkomme; daher soll auch die Krankheit entstehen welche am Pferdefuß Grease, am Euter der Ruh Impfpuftel genannt wird, die Emmphe dieser Bustel ist ein umgearbeitetes und durch die dem Tiere eigenen Lebensvorgänge modifi= girtes Pocken- oder suphilitisches Gift, beffen pathologischer Ursprung unbedingt von der Benutung dieser Emphe abmahnen sollte, benn dieselbe fann in Folge ihrer Ginimpfung wirkliche Bocken oder wirkliche Syphilis erzeugen, ober auch eine allgemeine Erfrankung welche als eine modifizirte Spphilis zu betrachten wäre, und welche auf alle Fälle die vitale Energie und die Widerstandsfraft des Organismus gegen äußere frankmachende Urfachen abschwächen würde.

Ift nun thatsächlich in der Praxis die Schutzpockenimpfung beim Menschen frei von schlimmen Zufällen und traurigen Komplikationen? Ift sie so unschädlich als man glaubt und glauben machen will? Die von den Freunden und Verteidigern der Impfung gegebene positive Antwort der Unschädlichkeit der Schutzlymphe und ihres Verdienstes als Gegenmittel der Pocken, scheint mir zum wenigsten sehr gewagt, wenn nicht gar unüberlegt. Im Folgenden will ich die Gründe angeben welche mich bewegen mich auf die Seite dersenigen Beobachter zu stellen welche gegen die prophyslaftische Impfung sich sehr zurückhaltend, um nicht zu sagen seindlich, verhalten.

1. Der Zweifel über den Urfprung des Impfstoffes. Er kann

eines syphilitischen Ursprunges ober deffen von wirklichen Bocken verdächtig fein. Und wenn auch die Beränderungen des Bockenvirus durch eine Reihe von tierischen Impfungen basselbe zu einem für die meiften Menschen unschäd= lichen Smpfftoff gestalten fonnen, so ist immer die Möglichkeit vorhanden, daß bei einzelnen Menschen eine große Empfindlichkeit gegen bas ursprüngliche Gift besteht und daß bei diesen die Impfung verschiedene Ausschläge, Sautfrankheiten und selbst allgemeine Infektion des Blutes erzeugen fann, so daß die Widerstandsfraft des Organismus vermindert, die Ronfti= tution geschwächt, und allen möglichen chronischen Rrantheiten, vor allem der Strophulofis und der Tuberfulosis, Thur und Thor geöffnet wird.

2. Die Thatsache daß der beste Impfftoff ftets bie Beichen einer allgemeinen Erfrantung hervor= ruft, b. h. einer Urt Infeftion ober eines Gährungsprozesses, wodurch die Dekonomie des ganzen Organismus angegriffen wird, wovon auch das Fieber, welches mehr oder weniger der Impfung folgt, der beste Beweis ist 1). Jedes durch ein Giftstoff hervorgerufenes Fieber ichwächt die Lebenstraft und vermindert ben Widerstand unseres Körpers gegen äußere Alle Infettionsfieber find Schädlichkeiten. Etappen zur Schluffataftrophe, nämlich zur Auflösung des Organismus. Beziemt es benn wirklich um sich vor den Pocken zu schützen, welche am Ende doch faum 2% ber Menschen befallen, die gange Menschheit abzuschwächen und sie bis zu einem gewissen Grade zu degeneriren? Sit es erlaubt, alle Generationen mit einem frankmachenden Gifte zu inficiren,

<sup>1)</sup> Die Impfung von Arm zu Arm, von Kind zu Kind, ist unter allen Beziehungen verdammungswert, denn der Impsstoff kann immerhin die Keime einer konstitutionellen Krankheit enthalten, wie Spphilis, Scrophulosis, Tusberkulosis, etc. Dr. J. B.

um sie vor einer Krankheit zu bewahren deren Beseitigung und gänzliche Ausrottung vielmehr die Aufgabe einer gut verstandenen und ebensogut angewandten allgemeinen Hygieine ist, als diesenige der Berminderung der Lebensstraft des menschlichen Organismus? Denn Alles genan erwogen, wenn auch wirklich die Schutzimpfung für eine gewisse Zeit — und nicht einmal für immer — uns gegen die Blattern immunistiren soll, so geschieht es doch nur auf Kosten der konstitutionellen Kraft. Sind denn diese Erwägungen nicht besentend genug um den Aerzten das Bedenkliche der Schutzimpfung an's Herz zu legen und sie gegen dieselbe mißtranischer zu machen?

3. Die der Schutzimpfung an und für sich anhaftenden Gefahren, ich meine die der Impfung mit der besten, unverdächtigen, vom Kalbe entnommenen Lymphe, die mit dem wirklichen reinen tierischen Impsstoff, frei von suphilitischem Ursprung oder von einem solchen mit Pockenvirus.

So ist nach den Erfahrungen von Dr. Saint=Fves=Menard die Impfung wegen der Möglichkeit von bedenklichen Zusfällen contraindicirt:

a) Bei schwächlichen, nicht gut entwickelten Kindern. Solche Kinder fönnen nach und nach in Folge der Jmpfung so schwach und so hinfällig werden, daß sie oft ihrer Schwäche erliegen; andere bekommen Ausschläge, Fieber, und solche Symptome von Blutvergiftung, daß sie in hohem Grade erfranken, sterben oder wenigstens in Lebensgesahr kommen; kommen sie aber dennoch mit dem Leben davon, so bleiben sie oft für ihr Leben lang von schwacher und kränklicher Konstitution. Warum und wodurch würde aber der Jmpfstoff, der schwächlichen Kindern so fatal werden kann, bei stärkeren Individuen gänzlich unschällich sein? Sollen diese nicht

wenigstens verhältnißmäßig von ihrer Widerstandsfraft einbüßen? Diese so natürliche und so logische Schlußfolgerung, d. h. die der Verminderung der konstitutionellen Kraft bei allen Individuen, sollte sich doch bei ernstem Nachdenken Jedem aufzwingen und sollte uns in Bezug auf die Praxis der Impfung zu weit größerer Vorsicht und Beshutsamkeit mahnen.

b) Bei Santausichlägen (Eczema), sowohl trocene wie näffende, benn in diefen Fällen bewirft oft der Impfftoff auf den bereits franken Stellen ber Saut noch einen pustulösen Ausschlag. Saint= ?) ves= Den ard glaubt es handle sich babei um einen vermittelft der Luftbewegungen vermit= telten llebertrag des Simpfftoffes auf die mit Ausschlag behafteten Stellen der Haut. Diese Unnahme scheint mir boch zu gewagt. Es ift viel natürlicher anzunehmen, daß durch den Impfftoff eine allgemeine Infektion stattfindet und durch das inficirte Blut der von der Lumphe herrührende Gährungsftoff auf die eczematösen Stellen verschleppt wird, und dort, als auf einem Orte von geringerem Widerstande, die spezifischen pockenähnlichen Ausschläge bewirkt, die eczematose Disposition immer mehr vermehrt, die Widerstandsfraft gegen alle Schädlinge des Blutes vermindert und das geimpfte Individuum für fein Lebtag zu allen möglichen Ausschlags= und Haut= frankheiten prädisponirt, welche Krankheitsäußerungen im Grunde nichts anders find als ber Ausdruck einer schlechten und verdorbenen Blutbeschaffenheit, d. h. die Folge einer Infektion ober Bergiftung des Blutes. Die zwei eben angeführten find die von Dr. Saint-Dves=Menard bervorgehobenen Contrain= difationen.

Ich füge benfelben noch folgende hinzu:

c) Wenn auch die Impfung unter den

günstigsten Bedingungen ausgeführt wurde, so ist es doch nicht selten daß der Jupfstoff ausgebreitete Hautausschläge bewirft, auch Drüsengeschwülste, Krankheiten jeder Art der Hant, der Lymphgefäße und der Lymphdrüsen, überhaupt einen Zustand von schlechter Beschaffenheit des Blutes und der Lymphe, der zur Ursache einer allgemeinen Schwäche, eines mangelhaftem Wachsthums, und einer fortswährenden Kränklichkeit wird.

Unter diesen Bedingungen und auf Grund dieser Erwägungen, welche auf unparteische Beobachtungen beruhen; in Anbetracht also der so schädlichen Einwirfungen der prophystatischen Jmpfung, in Berücksichtigung ihrer traurigen Folgen und der Möglichkeit die Pocken durch eine bessere und allgemeinere Hygieine wirksamer zu bekämpfen als durch die Jmpfung, kann es denn wirklich den Aerzten und den Behörden gestattet sein:

- 1. Der Freiheit der Familienväter Gewalt anzuthun und sie gesetzlich zu zwingen ihre Kinder impfen zu lassen?
- 2. Ist denn eine rationelle Heilfunde, ist denn die Wissenschaft der Biologie und der Physicologie und der Angelung zu verdammen, so doch wenigstens ihrer weiteren Verbreitung und praktischen Anwendung Einhalt zu thun, bis wenigstens eine von kompetenten und verstrauenswürdigen Männern unparteisch und gewissenhaft vorgenommene Untersuchung bessere Ausstlärung verschafft hat?

England, von wo aus die Jenner's che Methode der Schutzimpfung sich über die ganze Welt verbreitet hat, England hat voriges Jahr durch Parlamentsbeschluß die obligatorische Jupfung abgeschafft und dieselbe fakultativ erklärt. Dieser Beschluß ist ein positiver Schritt zur vollständigen Beseitigung einer Maßregel welche nur durch die Macht der

Gewohnheit und der Suggestion überall eingeführt wurde und gesetzlich zwingende Kraft erhalten hat. (Le Médecin).

## Meine Erfahrungen über Neurasthenie Deffentlicher Vortrag

(von S. Rellenberger in Riederteufen)

### Werte Unwesende!

Wenn ich mich entschlossen habe, eine Ginlabung an einen größern Teil meiner Patienten geben zu laffen und zu einer Berfammlung mitzuberufen, so hatte ich babei einen besonderen Zweck, welcher vielleicht schon heute durch nachherige Diskuffion am Schlusse bes Vortrages, gefühlt werden wird. Sollte bies aber nicht ber Fall fein, so burfte eine gegenseitige Bereinbarung ber verschiedenen Batienten, ein sich gegenseitig Aussprechen in all' ben verschiedenen Muancirungen ber Charafteriffif, welche hauptfächlich bei Rervenleidenden und Blutarmen zu Tage treten, bem Ginen ober bem Andern von Interesse fein; vor allem aber benjenigen, welche noch im Beginne ber Rur, fein rechtes Butrauen haben auf bas erquicende Endergebnis, auf die Ausheilung ihres Leidens und das Berlieren bes großen unangenehmen Symptomencomplexes, welcher bei biesen Leiden hauptfächlich zu Tage tritt. Diesen Batienten wird vielleicht ein fröhlicher, humorgewürzter Blick eines Geheilten, ober eines auf bem Wege zur Beilung begriffenen Mut zuflößen und ihm Troft zudiktiren : "Was bei bem Ginen möglich war, wird bei mir gewiß auch nicht ausbleiben."

Aber verehrte Anwesende!

Hier kommen wir eben wieder auf die alte, bei allen chronischen Leiden auftretende Geschichte zurück : Auf die Geduldsprobe des Patienten. Sie werden es mir kaum glauben,